

SPÖ



WAS TUN GEGEN
DIE INTERNATIONALE
KONKURRENZ?
KÜRZER ARBEITEN!

DER TAG DES ARBEITSLEIDS

Während die Sozialdemokratie am 1. Mai feierlich die Stimme zum Lob auf die Arbeit erhebt, sabotieren Babler & Genossen diese zusehends und führen uns damit enthusiastisch in die Sackgasse.



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

*„Sie ist's, die Meere überwand,
Die alle Elemente spannt
Ins harte Eisenjoch.*

*Doch ihre Mutter war die Not!
Vergesst nicht, mündig, ihr Gebot:
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!“*

Am 1. Mai werden sich die Spitzen der SPÖ auf dem Wiener Rathausplatz versammeln und die 167 Jahre alte Hymne der Sozialdemokratie zum Lob der Arbeit an-

stimmen. Beobachtet man die Streikbewegungen in Europa, stillstehende Züge in Deutschland und die durch Dauerstreik gestutzten Flügel der AUA-Jets, so scheint die Sehnsucht nach „Erhöhung“ der Arbeit nachzulassen. Auch die banalen Wahlparolen mancher Gewerkschafter („Erst der Mensch, dann die Arbeit“) deuten darauf hin, dass man „ihr Gebot“ zusehends missachtet.

Die Streiks bei den Austrian

**ES WIRD ZUR
MODE,
ARBEIT UND
LEISTUNG
ALS AUS-
BEUTUNG ZU
DIFFAMIEREN**

Airlines scheinen von monomannen Querköpfen angeführt zu werden. Unterstützt von der VI-DA, wirkt man erpresserisch für die Prominenz in der Firma, die Bestverdiener. Ryanair und Emirates & Co. springen gerne ein, und die kleine AUA-Angestellte bangt um ihren Arbeitsplatz. Dieser unselige Brauch hat die AUA schon mehrfach in Schiefelage gebracht, und Gott sei Dank liegt sie uns, als ehemaligem Eigentümer, nicht mehr auf dem

Sack. Das dicke Minus von 122 Mio. € im ersten Quartal bleibt der Lufthansa.

DER STAAT WAR NIE EIN GUTER UNTERNEHMER

Wohin es führt, wenn Politiker und Gewerkschafter sich über Gebühr in die Führung von Unternehmen einmischen, zeigen die spektakulären Zusammenbrüche des „Konsums“, der Gewerkschaftsbank BAWAG und der einstigen Verstaatlichten Industrie. Dort griff die Politik den handelnden Personen ungefragt ins Lenkrad. Viele technisch hochstehende Betriebe verloren die internationale Konkurrenzfähigkeit und wurden insolvent. Erst eine radikale Privatisierungskur der Regierung unter Vranitzky brachte die Wende. Die Nachfolgefirmen der Staatsbetriebe erfreuen sich nun wirtschaftlichen Wohlbefindens.

Die Führungsspitze der SPÖ will nun das Rad um fünfzig Jahre zurückdrehen und die Politik wieder ans Steuer des Staatsschiffes berufen. Seit dem Putsch vom 1. Mai 2016, als ein von Christian Kern und Consorten orchestriertes Pfeifkonzert das Ende von Bundeskanzler Faymann einläutete, versucht sie, unter neuer Führung wieder Fuß zu fassen. Groteskerweise wählt man nun einen Weg, den die Gründerväter einst beschrritten: jenen der Rolle von Vater Staat als Unternehmer und Mädchen für alles.

Die angepriesenen Rezepturen stammen aus dem Fundus verblichener politischer Geistheiler. „Andi“ Bablers weitere Rezepte:

- Was tun gegen Abwanderung von Arbeitsplätzen? „Kürzer arbeiten!“ – und damit die Kosten erhöhen und international zurückfallen.
- Ausufernde Migration? „Legale Fluchtmöglichkeiten schaffen!“ und den Zustrom indirekt erleichtern.
- Einkommens-Ungerechtigkeit? „Einführung von progressiven Unternehmens- und Reichensteuern!“ – um Unternehmen aus dem Land zu vertreiben.
- Ärztemangel? „Arztgarantie,

wenn man krank ist!“ – und damit Ärzte ungesetzlich zwangsverpflichten.

➤ Mangel an Pflegepersonal? „Arbeitszeit verkürzen!“ – um den Mangel zu verstärken.

VERSTEHEN SIE BABLER?

Der neue Vorsitzende der SPÖ vertraut auf einen homöopathischen Zauberkranz: Gleiches soll mit Gleichem geheilt werden. Keltische Druiden brauten Wundermittel aus Misteln; Babler destilliert sein Elixier aus den dünnen Resten des Lorbeerkranzes von Otto Bauer & Genossen. Zur Klimafrage (O-Ton Babler): „Ich glaube, man hat gesehen, dass sozusagen der Rechtsanspruch auf einen intakten Planeten, das habe ich in mir drinnen, das ist eine ganz wichtige Frage.“ Alles klar?

In letzter Zeit zeigen sich beunruhigende Tendenzen in der Einstellung zur Arbeit. Österreich liegt mit der Teilzeit-Quote an zweiter Stelle der EU! Nur ein Teil der nicht Vollzeit Arbeitenden tut dies unfreiwillig oder hat Betreuungspflichten.

DER STAAT ZAHLT ALLES

Der Ruf nach der 32-Stunden-Woche erschallt immer ein-

dringlicher. Andererseits herrscht massiver Arbeitskräftemangel in qualifizierten Berufen. Es wird zur Mode, Arbeit und Leistung als Ausbeutung zu diffamieren. Der Staat degeneriert zum „Nanny-Staat“, den man für alles und jedes verantwortlich macht und so intensiv wie möglich zu melken sucht. Wenn er dies nicht mehr leisten kann oder will, verteufelt man ihn als verlängerten Arm des Neoliberalismus.

Nicht die Straße, die Demo oder Podiumsdiskussion sind die Orte, wo Demokratie, Interessenausgleich und das Finden von Kompromissen gelernt werden. Es ist der Arbeitsplatz, wo Meinungen aufeinandertreffen, gebündelt oder ausgeglichen werden, Verständnis und Engagement für andere Ansichten und gemeinsame Ziele gefördert werden. Die Wandlung der Arbeitswelt übt somit großen Einfluss auf die Entwicklung der Demokratie aus. Es bleibt nicht ohne Folgen, wenn Menschen indoktriniert werden, den Arbeitsplatz als einen Ort der Pein zu empfinden. Verbringt ein Homeoffice-Arbeiter den ganzen Tag zu Hause am Computer, wird ihm die Fähigkeit zu persönlicher Diskussion und gemeinsamer Entwicklung von Ideen abhandkommen. Das Gefühl der Mitverantwortung für die Firma schwindet und macht einem überbordenden Egoismus Platz. Diese Erscheinung ist mitverantwortlich für Zersplitterung, Vereinzelung und Entfremdung in der Gesellschaft.

Die spaltende Funktion populistischer Gewerkschafter und kommunistischer Nostalgiker ist nicht zu unterschätzen. Auch das demotivierende Beispiel eines ehemals dunkelroten SPÖ-Kanzlers, der sich zum bestverdienenenden Aufsichtsratspräsidenten eines Konzerns hochschwung und dabei der gewaltigsten Pleite der österreichischen Wirtschaftsgeschichte präsiidierte, hat psychologische Konsequenzen. „Die Arbeit hoch!“ war dabei nicht gerade das zentrale Motiv. ■

**ROTHER
ALTKANZLER.**
„Die Arbeit hoch“ schien nicht Gusis zentrales Motiv im Benko-Imperium.

